



UMGANG MIT LYRISCHEN, DRAMATISCHEN UND NARRATIVEN TEXTEN

Konzepte und Methoden

Begriff „Methode“

- Wort „Methode“ bedeutet im ursprünglichen (griechischen) Wortsinn „Weg (zu etwas hin)“
- durch die Wahl einer Methode wird ein Weg gesucht, um ein Ziel zu erreichen
- Primat der Didaktik vor der Methodik: „Wer vom Ziel nichts weiß, kann den Weg nicht finden.“ (Christian Morgenstern)

Passung

Aufgabe:

Erörtern Sie, ob Sie die Schüler für den folgenden Textauszug einen inneren Monolog schreiben lassen würden. Begründen Sie mit Bezug zum Text.

Passung

„Das Hochzeitsessen am Mittag war überreichlich gewesen, sie hatten keinen Hunger. Theoretisch konnten sie die Teller einfach stehenlassen, sich die Weinflasche schnappen, zum Strand laufen, die Schuhe abstreifen und ihre Freiheit genießen. Niemand im Hotel hätte sie aufgehalten. Sie waren schließlich erwachsen, im Urlaub, sie konnten jeder Lust und Laune frönen. Und in wenigen Jahren wäre es genau das, was ganz gewöhnliche junge Leute tun würden, doch Edward und Florence waren Gefangene ihrer Zeit. Selbst unter vier Augen galten tausend unausgesprochene Regeln.“ (Ian McEwan: „Am Strand“)

- **Nullfokalisierung, heterodiegetischer Erzähler**

Beispielhafte Veranschaulichung

Aufgaben:

- 1) Lesen Sie sich zunächst alle Aufgaben und Texte durch.
- 2) Entscheiden Sie sich dann für ein Beispiel.
- 3) Lösen Sie die den Schülern zugedachte Aufgabe, um
 - a) die Passung der Methode zum Text und
 - b) allgemein die Leistung der Methodezu bewerten.

Sprechen von lyrischen Texten

„Wörter wollen gehört sein. Wenn wir begreifen wollen, was ein Gedicht in seinem Kern ausmacht, müssen wir es wieder in den Mund nehmen. Jedes Wort hat einen Körper, einen Klangkörper. Ein Gedicht ist eine Komposition, eine Partitur, die jeder nachspielen, nachsprechen kann. Ein Gedicht Wort für Wort immer wieder neu hervorzubringen, seinen Körper aus Vokalen und Konsonanten zu erforschen, ist eine ganz und gar sinnliche Erfahrung. Zu der vorwiegend analytisch-intellektuellen Annäherung an das Gedicht, wie sie heute vorherrscht, ist diese sinnliche Erfahrung eine unabdingbare Ergänzung.“

Ulla Hahn, 2001